

sie im Sturm die Leiche ihres großen Führers zurückgeholt, den nackten Banditenführer und seinen Stamm fürchterlich gezüchtigt, dann wäre vielleicht auch dem König von Sebu ein heilsamer Schrecken in die Seele gefahren. Aber statt dessen sieht Don Carlos Humabon (nicht lange mehr wird er den kaiserlichen Namen tragen), daß die besiegten Spanier demütig Boten hinüberschicken zu dem triumphierenden Häuptling, um die Leiche Magellans mit Waren und Geld zu erschachern. Aber siehe, der winzige Häuptling der winzigen Insel Mactan bietet den weißen Göttern Trotz und jagt ihre Unterhändler verächtlich zurück.

Dieses feige Verhalten der weißen Götter muß selbstverständlich den König Carlos Humabon auf sonderbare Gedanken bringen. Vielleicht hat er etwas von Calibans erbitterter Enttäuschung über Trinculo gefühlt, da der arme betrogene Narr erkennt, daß er einen Großtuer und Schwätzer voreilig für einen Gott gehalten. Auch sonst haben die Spanier allerhand getan, um das gute Einvernehmen mit den Insulanern zu zerstören; Peter Martyr, der sofort nach der Rückkehr die Matrosen ausfragte, um den wahren Grund des Stimmungsumschwungs nach dem Tode Magellans festzustellen, erhält von einem Augenzeugen („qui omnibus rebus interfuit“), wahrscheinlich von dem Genuesen Martin, die nur allzu stichhältige Auskunft: „Feminarum stupra causam perturbationis dedisse arbitrantur.“ Trotz aller Energie hat Magellan die von monatelanger Reise ausgehungerten Matrosen nicht